

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

für

## Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenszeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 114.

Sonnabend, den 25. September 1880.

5. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Unser Reichskanzler, Fürst Bismarck, beschäftigt sich jetzt eingehend mit den Vorarbeiten zu einer Vorlage über die Bildung von zwangsweisen Arbeiterinvaliden- und Altersversorgungscassen. Der Reichskanzler hat zu diesem Zwecke vor wenigen Tagen den Commerzienrath Barre in Bochum empfangen und mit diesem darüber eingehend conferirt. Er hat auch Herrn Barre ermächtigt, zu erklären, daß er die Angelegenheit unter dem Beirathe von Sachverständigen energisch zum Abschluß zu bringen gedenke. Es ist übrigens seit lange bekannt, daß der Reichskanzler mit der Behandlung, welche der ebendahin zielende Antrag „Stumm“ seinerzeit seitens der Vertreter der Reichsregierung fand, nicht zufrieden war, und es erscheint deshalb nicht unmöglich, daß die Unentschlossenheit des Herrn Hofmann in dieser Frage sein Ausscheiden aus seiner Stellung mit bewirkt hat. Kommt diese Angelegenheit nun in den gehörigen Fluß, so muß sie für die Gestaltung der Lage der Arbeiter und der socialpolitischen Verhältnisse von höchster Bedeutung sein. Die Reichsregierung ist bis jetzt in dieser Frage über die Berichte der Einzelregierungen nicht hinausgekommen und diese Berichte lauten dem Projekte nicht günstig, doch scheinen dieselben nicht frei von Vorurtheilen über die schwierige Durchführung dieser Cassen. Wenn auch die Schwierigkeiten, welche einer glücklichen Lösung sich entgegenstellen, nicht zu verkennen sind, so wird sich dennoch dieselbe bewerkstelligen lassen unter dem Beirathe Sachverständiger, wie der Reichskanzler jetzt beabsichtigt. Ebenso soll ein volkswirtschaftlicher Senat errichtet werden, und zwar unter Mitwirkung der berufenen Vertreter der Industrie, derselbe soll jedoch zunächst nur für Preußen, aber so schnell als möglich errichtet werden, damit die Sache nicht durch weitläufige Verhandlungen mit den übrigen deutschen Regierungen verschleppt werde.

**Oesterreich.** Der Kaiser hat vor seiner Abreise aus Galizien das nachfolgende von Sambor, 19. September, datirte Handschreiben erlassen: „Lieber Graf Potocki! In wenigen Stunden verlasse Ich dieses Land, wo — Ich kann es wohl sagen — ausnahmslos die ganze Bevölkerung in edelster und nicht selten ergreifend-herzlichster Weise mettelte. Mir den Aufenthalt in ihrer Mitte so angenehm als möglich zu machen. Mit innigster Freude sah ich die zahllosen Beweise der Liebe, Umgebung und treuen Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus, mit hoher Befriedigung nicht minder das eifrige Streben zur Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes und den redlichen Willen, die Pflichten gegen den Thron und die Monarchie zu erfüllen. Sagen Sie hierfür der gesammten Bevölkerung Meines Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Krakau Meinem tiefgefühlten herzlichsten Dank, und empfangen Sie zugleich Meine dankbare Anerkennung für Ihr hingebungsvolles und erfolgreiches Wirken als Mein Statthalter in diesem Lande, dessen Wohl zu fördern Ich auch fernerhin Ihrer bewährten Fürsorge wärmstens ans Herz lege. Mögen die während Meiner Anwesenheit so laut und begeistert zum Ausdruck gebrachten Gefühle stets ebenso lebhaft und unwandelbar bleiben wie die freudige Erinnerung, welche ich von diesen Tagen bewahre und wie Meine besten Wünsche und kaiserliche Gewogenheit für dieses dankbare Land und seine treuen Bewohner.“ — Der glückliche Ausgang des vielbesprochenen Kaiserbesuches kann demnach nur zur Stärkung des Reichsbewußtseins im Innern und zur Hebung des Ansehens der Monarchie nach Außen beitragen. — Am 14. d. M. hat eine kleine Andreas-Hofer-Feier im Passerthale stattgefunden, wo auf der Alpe an jener Hütte, in welcher einst die Gefangennahme Hofers erfolgte, eine Gedenktafel enthüllt wurde.

**Spanien.** Aus Madrid weiß man zu melden, daß eine neue spanisch-oesterreichische Heirath vorbereitet werde, daß angeblich eine Schwester des Königs, die junge Infantin Maria de la Paz, im Be-

griff stünde, sich mit dem Erzherzog Carl Stephan, dem Bruder der Königin Christine, zu verloben, so daß in solchem Falle Bruder und Schwester mit Schwester und Bruder verheirathet sein würden. Erzherzog Carl Stephan zählt erst wenige Tage mehr als zwanzig Jahre, und auch Maria de la Paz ist erst achtzehn Jahre alt.

### Lokales und Sächsisches.

**Zwönitz.** Wir verfehlen nicht, zum wiederholten Male auf das Concert aufmerksam zu machen, welches die Mitglieder der Tannenberger Lehrerkonferenz hier geben werden. (Programm hierzu findet sich im heutigen Blatte.) Der Glanzpunkt des Concertes wird sein, wie schon bekannt, eine Sängerschaft auf dem Rhein von W. Tschirch, wozu auch Textbücher an der Casse für 10 Pf. zu haben sind. Dichtung und Composition ist einfach, aber gerade deshalb sehr anmuthsvoll und hält unter Darbietung von verschiedenen heiteren Momenten das Interesse der Zuhörer durch mannigfache Abwechslung bis zum Schlusse wach. Es ist somit voraussichtlich ein genussreicher Abend zu erwarten und dem Concerte ein guter Besuch zu wünschen.

**Dresden.** Se. Majestät der König wird nächsten Sonntag Abend nach Steyermark abreisen, um einer Einladung des Kaisers von Oesterreich zur Gamsjagd zu entsprechen.

**Leipzig, 21. September.** Die während der Michaelismesse abzuhaltende Garnbörse wird Montag, den 27. September ihren Anfang nehmen und gleichwie früher auch diesmal in den Räumen der Leipziger Börsehalle abgehalten werden.

In Großwaltersdorf hat sich vor einiger Zeit ein Akt barbarischer Rohheit zugetragen. Ein Mann, Namens Schmidt, war mit seiner Frau in Zanf gerathen und drohte er ihr, die mit heißem Kaffee gefüllte Kanne an den Kopf zu werfen. Auf ihre begütigenden Worte: „Du wirst doch nicht gleich so hitzig sein!“ that der Wütherich es doch. Dieselbe beugte sich aber und wenn sie auch noch verbrüht wurde, so ergoß sich doch der Hauptinhalt der Kanne über das daneben liegende Kind in der Wiege und verbrannte es so schrecklich, daß es an den Wunden verstorben ist. Der Mann wußte seine Frau durch Drohungen zunächst so einzuschüchtern, daß sie nichts verrieth; die Unthat kam aber doch heraus. Vor einiger Zeit fand eine Section der Kindesleiche statt und dürfte sich der Wütherich von einem Manne demnächst wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten haben.

Vergangenen Donnerstag feierte in Wiegendorf ein allgemein hochgeachtetes Ehepaar, Herr und Frau Gutsauszügler Linke, im Kreise zahlreicher Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares erfolgte durch Pastor Flade in Frankenstein.

Die Gemeinde Mülsen St. Michael feierte am 16. d. M. das Fest der Glockenweihe.

Durch den Kirchschullehrer Taubert in Oberlosa wurden der Redaction des „Voigtl. Anz.“ einige Pflaumenbaumzweige, überreich mit Blüthen bedeckt, eingesendet. Sie waren einem im Garten des dortigen Gutsbesitzers Kießling stehenden Baume entnommen, welcher jetzt zum zweiten Male in Blüthe steht. Bemerkte sei dabei, daß das zweimalige Blühen von Obstbäumen in diesem Jahre überhaupt sehr häufig vorkommt.

**Bautzen.** Von dem hiesigen Schwurgerichte wurde am 20. d. M. die 28 Jahre alte Dienstmagd Johanne Kabele Olbrig zum Tode verurtheilt, weil sie ihre 3 unehelichen Kinder, jedes ungefähr ein Vierteljahr nach seiner Geburt, theils erstickt, theils vergiftet, an ihrem vierten Kinde dagegen einen mißglückten Erstlingsversuch begangen hatte. Wegen der letzten That wurde der Olbrig übrigens noch eine neunjährige Zuchthausstrafe zudictirt.

In Sainitz fand am vergangenen Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer katholischen Kapelle statt. Die Zeichnung

der Kapelle lieferte Herr Professor Seed, Director der Baugewerkschule zu Zittau; die Ausführung des Baues wurde Herrn Baumeister Kaup aus Bautzen übertragen.

### Vermischtes.

\* Zum Kapitel der Wein-Vererbung liefert das Vorgehen des französischen Justizministers gegen das Gypsen des Weines einen interessanten Beleg. Im August d. J. hatte nämlich der Justizminister in Uebereinstimmung mit dem Minister für Ackerbau und Handel eine Verfügung erlassen, wonach alle Weinhändler, deren Weine einen größeren Gypszusatz als 2 Gramm per Liter enthielten, strafrechtlich verfolgt werden sollten. Diese Verfügung hat nicht verfehlt, große Bestürzung unter den Weinhändlern hervorzurufen, da dieselben zum weitaus größten Theil einen viel höheren Prozentsatz von Gyps ihren Weinen zusetzen. Ihren Bemühungen ist es gelungen, beim Justizminister Cazot auszuwirken, daß das von ihm erlassene Dekret vorläufig nicht zur Ausführung gelangt. Es wird also ruhig weiter gegypst! Einen Vortheil von dieser Verfügung des französischen Justizministers dürfte höchstens Herr Oswald Nier, der Besitzer der „Caves de France“ in Berlin, haben, der stets seine ungegypsten Weine empfiehlt und für den dieser Vorfall eine unbeabsichtigte Reklame sein dürfte.

\* Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem Dorfe Pareß bei Spandau. Dort verließ ein auf der Behrend'schen Ziegelei beschäftigtes Arbeiterpaar am Freitag Mittag seine Wohnung, vier Kinder darin zurücklassend. Als die Eltern am Abend nach Hause zurückkehrten, suchten sie vergeblich nach den Kindern in der Stube, deren Thür sie beim Fortgehen verschlossen hatten. Endlich öffneten sie den im Zimmer stehenden großen Koffer und — man denke sich den grausigen Anblick — fanden alle vier Kinder, von denen das älteste ein zwölfjähriges Mädchen, als Leichen vor. Vermuthlich waren sie in den Koffer gestiegen, um Versteck zu spielen und hatten den Deckel zufallen lassen, der sie lebendig einsargte. Welch gräßlicher Todeskampf der armen Kinder und welcher Schmerz für die Eltern.

\* (Schnee.) Wie der „Bos. Ztg. aus Girschberg mitgetheilt wird, hat es am 20. d. Mts. im Riesengebirge geschneit, so daß der ganze Ramm bereits einen winterlichen Anblick darbot.

\* (Der Scharfrichter verhaftet.) Aus Prag meldet man: „Der hiesige Scharfrichter Pipberger erzeigte im schwarzen Brauhause und schrie: „Viele von den Czechen werde er noch aufhängen.“ Es entstand eine blutige Schlägerei, der Scharfrichter wurde aus dem Gasthause geprügelt und auf der Gasse verhaftet.

### Landwirthschaftliches.

(Mittel gegen Durchfall der Kälber.) Als das einfachste und seiner Erfahrung nach sicherste Hausmittel gegen dieses so häufig vorkommende Uebel empfiehlt ein Landwirth im „Landwirth“ kaltes Wasser und Haidekornmehl, und zwar kaltes Wasser zum Trinken und Buchweizenmehl in Gemeinschaft mit der überall gebräuchlichen Roggenkleie als sogenannte Tränke, mit oder ohne Milch, je nachdem die Kälber überhaupt gefüttert werden. Grüte von Buchweizen empfiehlt der Menschenarzt und der Vieharzt als stopfendes Mittel. Mit Mehl aus Buchweizen hat man die Sache weit bequemer. Seitdem ich mich — schließt der Landwirth — von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugt, bekommen meine Kälber überhaupt nicht mehr reine Roggenkleie, ich setze vom ersten Tage an Buchweizenmehl dazu und steige damit bis zur Hälfte der Futtermenge. Während ich früher viel von der oft unheilbaren Krankheit an meinen Kälbern zu leiden hatte, ist nach Gebrauch von Buchweizenmehl dieselbe nur ganz unbedeutend aufgetreten, weshalb ich dasselbe nicht warm genug empfehlen kann. Ein Ersatz der Kuhmilch durch kaltes Wasser begünstigt das Verfahren ungemein.

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 18 p. Trin. hält Herr Diac. Böhlig früh 8 Uhr die Beichtrede, Vormittag die Predigt über 1. Moj. 18, 20—32 und Nachmittag Missionsstunde für Erwachsene wie für die Knaben und Mädchen der 1. und 2. Classe aus Stadt und Land.

## General-Anzeiger für Sachsen und Thüringen. Blätter für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf den **General-Anzeiger** für Sachsen und Thüringen ergebenst ein.

Der **General-Anzeiger** erscheint jeden Sonntag früh in großem Format und enthält in jeder Nummer eine ausführliche politische Wochenchau, eine Wochenchronik der lokalen Ereignisse in Sachsen und Thüringen, Erzählungen aus bewährter Feder, vermischte und gemeinnützige Mittheilungen etc. Besonders reichhaltig ist der humoristische Theil des Blattes ausgestattet und mit originellen

humoristischen Illustrationen versehen. Der **Abonnementspreis** ist beispiellos billig und zwar

**pro Vierteljahr nur 75 Pfennige**

inclusive Postgebühr. Das Blatt ist eingetragen: Nachtrag 10 zur Zeitungs-Preisliste Nr. 1670b.

Der **Inseratentheil** des **General-Anzeigers** enthält u. A. in jeder Nummer eine große Auswahl von Anzeigen

### offener Stellen,

**Stellen-Angebote, Grundstücks An- und Verkäufe** etc., worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Inserate, welche bei der großen Auflage des Blattes die weiteste Verbreitung finden, werden mit **15 Pf.** pro Zeile berechnet und durch die Bureau der Firma **Haasenstein & Vogler** entgegengenommen (in Zwönitz bei C. B. Dtt). Ausgabestelle ebendasselbst.

Chemnitz.

Expedition des „General-Anzeigers für Sachsen und Thüringen“.

## Priv. Schützengilde Zwönitz.

Das diesjährige

### Königs- und Mitterschießen

wird am **Sonntag, den 26. September**, abgehalten und finden damit zugleich die obrigkeitlich vorgeschriebenen Schießübungen ihren Abschluß. — Der dabei übliche Festzug findet Nachmittags punkt 2 Uhr statt. — Nachmittags von 1/2 4 Uhr ab **öffentliche Ballmusik**.

## Wechselformulare

empfiehlt

die Buchdruckerei Zwönitz.

Vielfach prämiirt, als v. k. Ministerium des Innern (H. 34089 b.)

## Künstl. Zähne u. Gebisse

unter Garantie eingesetzt  
Bergfeldt, Operat. f. Zahnk., Chemnitz,  
Reitbahnstr. 48.

Auswärtige finden Berücksichtigung betreffs der schnelleren Ausführung.



## Turnverein Zwönitz.

Heute Sonnabend, den  
25. September a. c., Abends  
1/2 9 Uhr

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Empfangnahme der Statuten.
- 2) Besprechung wegen des Ausmarsches nach Streitzwald.
- 3) Festsetzung der Turnstunden.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

## Gesellschaft „Deutonia“

Zwönitz.

Montag, den 27. d. M., Abends  
punkt 8 Uhr

## Generalversammlung

im Saale des Hotel zum blauen Engel,  
wozu alle Mitglieder nur hierdurch einladet  
das Directorium.

## Richard Schnabel, Leipzig,

Wintergartenstraße 7,  
empfiehlt

### Alfende-Waaren

(verfilberte Waaren)

als: Armleuchter, Bouquet-Stalter, Bowlen, Butterdosen, Kaffeeteller, Kaffeefannen, Eierlöcher, Gießkannen, Fruchtgallen, Leuchter, Watter-Mengen, Schreibzeuge, Tafelaufsätze, Theetische, Weinheber, Zuckerhaken u. s. w.

als Spec.: Vollk. Küchenausstattungen.

Bei Einkäufen von Hochzeits-, Geburtstags-, Gelegenheits- u. Geschenken etc. wird der Besuch meiner Ausstellungsräume sehr empfohlen!

Austrirter Preis-Courant franco.



**Abonnements-Einladung**  
auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

# Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse

ist unter den  
**Gutsbesitzern und Landwirthen**

eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der

## Landwirthschaft.

Die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** erscheint wöchentlich einmal und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des

## Landwirthschaftlichen Gewerbes

zu bringen. **Die erste Nummer im 4. Quartal enthält:** Die Verwendung des reinen Sandes als Streumaterial. — Gewährsfristen beim Pferdehandel. — Das Pferd im Allgemeinen. — Ueber Viehrettung bei Feuersbrünsten. — Die Kälberkrankheit und ihre Opfer. — Die Kälbermast. — Das Verkälben der Kühe. — Der Nichtabgang der Nachgeburt bei Kühen. — Praktische Anleitung zur Hühnermästung. — Der Husten des Jungviehes. — Mittel gegen Krankheiten der Hausthiere. — Vertilgung des Kornwurmes auf Getreideböden. — Vertilgung des Ungeziefers in Haus, Hof und Feld. — Das Schlachten der Fische. — Einrichtung des Federviehstalles. — Ländliche Selbsthilfe gegen das Vagabundenthum. — Bereitung von Sauerfutter aus Kürbissen. — Die Krebszucht. — Die Kopfkrankheiten des Kindes. — Appetitlosigkeit der Hausthiere. — Marktberichte u. a. m.

Das **Unterhaltungs-Beiblatt zur Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** bringt humorist. Erzählungen, Illustrationen, landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** zum Preise von **1 M. 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1880 Nr. 1243a im achten Nachtrage). **Inserate**, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco. Damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolgen kann, beliebe man Abonnements-Bestellungen recht bald beim nächsten Postamt zu bewirken. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition die Zeitung bis zum 1. October a. e. gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** in Dresden.

## Abonnements-Bestellung.

Der Unterzeichnete abonniert hiermit bei dem Kaiserlichen Postamt zu .....

auf 1 Exemplar **der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse**  
4. Quartal 1880, für beifolgenden Betrag von 1 M. 25 Pf.

Ort: .....

Name: .....

## Consumverein Niederzönitz eing. Gen.

Sonntag, als am 10. October a. e., Nachm. 2 Uhr,  
findet im **Gasthaus zur Linde** hier eine

### ordentliche Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung pro 79/80.
- 2) Beschlussfassung über Deckung des aus der zeitherigen Cassenverwaltung ersichtlichen Deficits.
- 3) Feststellung der Dividende.
- 4) Geschäftliche Mittheilungen resp. Beschlussfassungen.

Anträge von Mitgliedern, welche über die Tagesordnung hinaus Erledigung finden sollen, sind bis zum **7. October a. e.** schriftlich, mit Unterschrift versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Um Differenzen zu begegnen, hat der Vorstand mit dem Aufsichtsrath beschlossen, Mitgliedskarten auszugeben, daher der Zutritt nur gegen Vorzeigung dieser Karte gestattet ist, die Mitglieder werden gebeten, in den nachverzeichneten für sie in Betracht kommenden Laden diese Karten vom **3.—9. October a. e.** in Empfang zu nehmen, und zwar die im hiesigen Ort oberhalb des sogen. Neutergutes wohnend im Laden Nr. 1, die unterhalb gen. Gutes wohnend im Laden Nr. 2, die in Zönitz wohnend im Laden Nr. 3, die in Kühnhaide wohnend im Laden Nr. 4. Mitglieder außerhalb dieser 3 Ortschaften wohnend erhalten ihre Karten am Eingange des Versammlungs-Locales, woselbst auch etwaige Verwechselungen derselben ausgeglichen werden.

Niederzönitz, am 25. September 1880.

### Der Vorstand und Aufsichtsrath.

A. Lang, z. B. Vorsitzender.

Rechnungsformulare,

Brillen, Thermometer

empfehlen  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Bogen,  
die **Buchdruckerei Zönitz.**

empfehlen

u. s. w.

**E. Gentschel.**

## D. Theuerhorn's Patentbureau,

etabliert 1872

**Chemnitz**, Friedrichstraße 10, 1. St.,  
übernimmt die Besorgung und Verwerthung von Patenten in allen Ländern, Berichterstattung über angemeldete Patente, Vertretung und Auskunftsertheilung in allen Patentstreitigkeiten. Correspondenten in Berlin, Wien, München, Paris, London, Kopenhagen, Stockholm, Petersburg, New-York. Prima-Referenzen.

## Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere werthen Abonnenten hierdurch freundlichst zum **Abonnement auf das 4. Quartal 1880** einladen, bitten wir zugleich die geehrten auswärtigen Leser, die Bestellungen sofort bei den betr. Postanstalten erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Stockung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 M. 20 Pf. pro Quartal und werden Bestellungen in der unterzeichneten Expedition, sowie durch alle kaiserl. Postanstalten und deren Briefträger entgegengenommen.

Neu hinzu tretende Abonnenten erhalten die bis 1. October erscheinenden Nrn. gratis.

### Die Expedition

des „Anzeigers für Zönitz & Umgegend“.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

# Die Maschinenfabrik von C. F. Weigert & Sohn

(Inhaber: Reinhard Weigert) in Mittweida  
empfehlen den Herren Landwirthen zur bevorstehenden Saatsaison ihre sehr gut gehenden  
**Unkrautlese-Maschinen (Trieurs).**  
Zur Ueberzeugung ist jederzeit eine Maschine in Betrieb.

## Blauer Engel, Zwönitz.

Sonntag, den 26. September a. c., Abends 7 Uhr

### grosses Gesangs-Concert,

gegeben von der Geyer-Tannenberger-Lehrer-Conferenz.

Entree 40 Pf.

Die Einnahme ist zum Besten des Pestilozzi-Vereins bestimmt.

#### PROGRAMM.

1. Theil.  
1. **Overture** aus „Figaros Hochzeit“ von Mozart, 4händ.  
2. **Eine Sängerschaft auf dem Rhein**, Cyklus von 12 Gesängen mit verbindender Deklamation von Wilh. Tschirch.
2. Theil.  
1. **Impromptu** von Schubert, 2händ.  
2. **Frühlingslandschaft** von Jul. Otto.  
3. **Arie** aus dem „Waffenschmied“ von Lortzing.  
4. **Blücher am Rhein** von Reifiger.

Textbücher zu Nr. 2 sind an der Casse für 10 Pf. zu haben.

Bei der Sängerschaft wird nach dem 6. Gesang eine kurze Pause eintreten.

Nach dem Concert folgt **Ball** bis Nachts 2 Uhr.

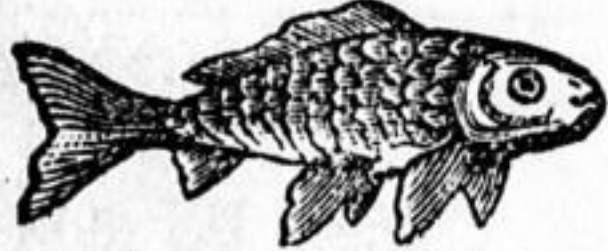
Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

C. L. Ahner.

### Speisekarpfen

empfehlen

David Schüller,  
Zwönitz.



Schöne Speise-  
karpfen

empfehlen

Anton Bach, Niederzönitz.

Vorzüglich fettes

**Rindfleisch,**

à Pfd. 54 Pfg.

empfehlen

L. Lohse, Elsterlein,  
Brunngasse.

### Schneidspäne

sind billig zu verkaufen in der  
Bretmühle Niederzönitz.

### Eine Mühle

mit **Bäckerei** in guter Lage, mit aus-  
haltendem Wasser, ist bei wenig Anzahlung  
wegen Fachkenntnis billig zu verkaufen.

Franco Briefe unter **R. S. 1** abzugeben  
in der Exped. d. Bl.

### Verloren

wurde am vergangenen Mittwoch Abend vor  
dem Gasthaus zum „Koch“ ein **goldener  
Ring** ohne Stein. Der ehrliche Finder wird  
gebeten, denselben gegen gute Belohnung in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Ehrenklärung

Hiermit erkläre ich, daß die von mir aus-  
gesprochenen Schimpfreden gegen Herrn Karl  
Oberlein hier aus Uebereilung geschehen sind  
und nehme ich diese Beleidigung als gänzlich  
unwahr zurück.

Elsterlein, den 22. September 1880.

Albert Hänschel.

### Schuldscheine

empfehlen die Buchdruckerei Zwönitz.

### Nachruf

unserer früh entschlafenen Freundin  
**Selma Erlmann**  
in Niederzönitz.

Noch einen Gruß, o Freundin, o nimm  
ihn mit in's Grab,

Du sankst ja viel zu früh uns, treues  
Herz, hinab.

Wir rufen Dich mit Thränen, es sucht  
Dich unser Blick,

Doch ach, Du theure Freundin, Du  
kehrst uns nicht zurück.

So viele Jahre einte uns unser Jugend-  
traum

Wo sind die frohen Stunden? Berrauscht  
wie Wellenschaum,

Wo seid ihr Zukunftsbilder, die wir  
gemalt so schön?

Ach dort nur, dort nur, Freundin, wirst  
Du sie tagen seh'n.

Den Brautfranz wollten drücken wir  
Dir einst in das Haar,

Und mußten ihn weinend legen auf  
Deine Todtenbahr.

Weil Deine reine Seele Gott längst  
zuvor geschaut,

Hat er Dich auserkoren zu einer Him-  
melsbraut;

Schlaf' denn in Gottes Frieden in  
Deinem Blumengrab

Und den gebeugten Deinen send' süßen  
Trost herab.

Sag ihnen, daß der Vater, der uns in  
Schmerz auch liebt,

Uns alle Frühverlorne, uns Dich auch  
wiedergiebt.

Gewidmet von ihren Jugendfreunden  
und Freundinnen:

G. N. — A. N. — A. Schw. —  
E. G. — E. L.

Zwönitz, am Begräbnistag, den  
22. September 1880.

### Dank und Nachruf.

So schmerzlich uns der Tod unserer  
herzlich geliebten Tochter, Schwester,  
Schwägerin und Freundin

Jungfrau **Selma Erlmann**  
gerührt, so wohlthunend haben aber auch  
bei deren Krankheit und Begräbnis von  
Freunden und Nachbarn zu Theil ge-  
wordene Beweise der Liebe und Theil-  
nahme auf uns gewirkt, daß es uns drängt,  
hierdurch Allen den herzlichsten Dank  
dafür auszusprechen.

Insbondere gilt dieser Dank dem  
geehrten Turnverein zu Niederzönitz  
für das bereitwillige Tragen und den edlen  
Jugendfreundinnen für das Schmücken  
des Sarges und für die Veranstaltung  
der Trauermusik, Herrn Pastor Schütz  
für die am Grabe gesprochenen Trostes-  
worte und für die zahlreiche Begleitung  
zur Ruhestätte. Der Herr über Leben  
und Tod wolle Alle vor ähnliche Schick-  
salschläge bewahren.

Berschlag, o gutes Herz, in Deinem frühen  
Grabe

Dein ach so schweres Leid, Dein hoffnungs-  
loses Sein,

Am Himmelstriebe dort verklärt Dein Geist  
sich laben,

Dort, wo die Schwester winkt: „Komm'  
Schwester, sei nun mein!“

O schau' vom Himmelstelt hernieder zu den  
Deinen,

Zur Mutter, die so lang Dein krankes Herz  
gepflegt;

Zu uns, die wir so heiß um Dich, o Schwester,  
weinen;

Zum Vater, der nach der lieben Tochter fragt,  
Ernt' dort im Himmelreich den Lohn für Deine  
Leiden,

Für Deine Milde, Deinen gottergeb'nen Sinn.  
Verwandle durch den Trost den Trennungs-  
schmerz in Freuden,

Und flüstere: „Weinet nicht, weil ich im  
Himmel bin!“

Niederzönitz und Zwönitz, am Be-  
gräbnistag, den 22. September 1880.

Die trauernde Familie **Erlmann.**

### Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe  
und Theilnahme bei dem Begräbnis  
unserer guten unvergeßlichen Gattin,  
Mutter und Großmutter,

**Christiane Scharner,**  
geb. Neukirchner,

sowie für den reichen Blumenschmuck  
und für die am Grabe gesprochenen  
trostreichen Worte des Herrn Diaconus  
Böthig sagen wir Allen unsern innigsten  
Dank. Gott möge Ihnen Allen Ver-  
gelter sein.

Zwönitz, Niederzönitz und Chemnitz,  
den 23. September 1880.

Die trauernden Familien  
\* **Scharner und Felber.**

### Todesanzeige.

Heute Nachmittag  $\frac{3}{4}$  6 Uhr nahm  
Gott unser erst 10 Wochen altes Söhnchen  
**Leberecht Guido**

wieder zu sich, was wir Freunden und  
Bekanntem hierdurch tiefbetrübt anzeigen  
Niederzönitz, 22. September 1880.

Die trauernden Eltern  
Orgelbaumeister **Leberecht Kaufold**  
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend,  
Mittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr statt.

# Beilage zu Nr. 114 des Anzeigers für Zwönitz und Umgegend.

Sonnabend, den 25. August 1880.

## Der Geliebte der Todten.

Roman.

Frei nach dem Französischen von Julius Detmoll.

(Fortsetzung.)

Die Beweise gewannen Gestalt, aber es fehlte die Seele. Gelang es jedoch, des Schuldigen habhaft zu werden, so waren die Indicien zu belastend, als daß er Ausflüchte finden konnte.

Herr Jourdan fuhr in seiner Erzählung fort:

— Und wie entdeckte man den Glenden?

Der Zufall führte dazu, dieser Halbgott der Heiden, an den alle Religionen glauben. Je nachdem der Zufall uns begünstigt oder schädigt, klagen wir unsern guten oder bösen Engel an, und nennen ihn in dem einen Falle Vorsehung, in dem andern Verhängniß.

General Brea war ermordet worden, und die Mörder hatten ihre Schandthat mit dem Tode gebüßt. Wer Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden. Ein Pilet des 74. Linienregiments war dazu auf den Montparnasse-Kirchhof beordert worden, und die Soldaten unterhielten sich dort von der sonderbaren Wunde ihres Feldwebels. Diese Unterhaltung hatte ein Todtengräber gehört und berichtete sie seinem Oberwächter, und dieser ließ die Entdeckung an das Gericht gelangen.

Der Schleier war gehoben. Der Unteroffizier Bertrand, der sich damals im Lazareth befand, wurde der Verbrechen angeklagt, die ich so ausführlich wie möglich wiedergegeben habe.

Ohne Rückhalt und ohne Cynismus gestand er ein, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben.

In Folge dieser aufrichtigen Geständnisse und Enthüllungen wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt.

Am 10. Juli 1849 fand die Verhandlung unter ungeheurem Andrang sogar von Fremden und . . . Damen statt. Auch ich hatte nicht verfehlt, mich einzufinden.

Auf dem Gerichtstisch lagen die Beweisstücke, die Kleider, welche der Angeklagte in dem Augenblick angehabt hatte, als die Höllemaschine ihn traf, und man konnte deutlich die Löcher sehen, welche die Geschosse hineingerissen hatten.

Zwanzig Kugeln hatten den Unglücklichen erreicht und waren ins Fleisch eingedrungen!

Endlich erschien der Gerichtshof, und der Angeklagte wurde hereingeführt.

Man hatte einen physisch herabgekommenen, abstoßenden Menschen mit verzerrten Zügen erwartet. Statt dessen trat ein junger Mann mit freundlichen, einnehmenden Zügen in den Saal. Sein Auge verrieth Geist, und die krankhafte Blässe seines Antlitzes verursachte ein sympathisches Murren in der Versammlung.

Er war fünfundzwanzig Jahre alt und sprach mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit. Auf die gewöhnlichen Fragen erklärte er, aus Boissy im Departement Haute-Marne gebürtig zu sein.

Nachdem diese Vorfragen beendet, kreuzte er die Hände über die Knieen und verharrte unbeweglich in dieser Stellung so lange die Verlesung der Anklage dauerte.

Aller Augen hingen gespannt an ihm. Anfangs schien ihm diese Aufmerksamkeit unangenehm und störend zu sein. Wie viele andere suchte auch ich auf seinem offenen und freien Gesicht den Eindruck zu lesen, den diese Erinnerung an seine Schandthat auf ihn hervorbrachten.

Je mehr Herr Jourdan die Fäden dieses großen Dramas, entfaltete, um so unruhiger und beklommener fühlte sich Abbe Morlet. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

Mit Entsetzen dachte er daran, daß die Pariser Polizei den Schuldigen nicht hatte auffinden können, daß ein Zufall zu seiner Entdeckung geführt, und erst nach Verlauf von zwei Jahren!

Zwei Jahre!

Würde auch er so lange warten müssen?

Hatte er seine Kräfte nicht überschätzt, als er sich entschloß, den Schuldigen ausfindig zu machen? . . .

All diese verwirrenden Gedanken durchkreuzten sein Hirn und ließen ihn erbeben.

Herr Jourdan fuhr fort:

Sehr interessant ist die Geschichte seines ersten Attentats. Ich will Dir nachher den stenographischen Bericht zu lesen geben.

Der Abend wurde kalt, und der Pfarrer bat, heimzukehren.

Er wollte seine Aufregung endigen, sofort den Inhalt der Papiere, die Jourdan ihm zuzustellen hatte, kennen lernen, und doch danach seinen Plan fassen, vielleicht die Sache doch noch den Gerichten übergeben.

Die Papiere waren Zeitungen vom Jahre 1849.

— Hier ist ein Auszug aus dem Protocoll, sagte Jourdan zu ihm. Lies!

Der Abbe las folgende Stelle:

Präsident: Wo wurde Ihr erstes Attentat begangen?

Angeklagter: In Blere, einem Dorf in der Touraine.

Präsident: Theilen Sie uns mit, was Sie zu diesem ungeheuerlichen Verbrechen getrieben hat?

Angeklagter: Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht erklären. Ich ging mit einem Freunde spazieren. Aus Neugierde betraten wir einen Kirchhof. Neben einem nicht vollständig zugeschütteten Grabe lagen Handwerkszeuge; eine Art Taumel befiel mich; ich kehrte in die Stadt zurück, machte mich von meinem Freunde los und eilte zum Kirchhof zurück, wo ich den Leichnam einer Frau ausgrub und wild auf ihn einschlug.

Präsident: Zu welchem Zweck?

Angeklagter: Das kann ich nicht erklären.

Was empfanden Sie dann?

Angeklagter: Eine Art Raserei. In der Nähe befanden sich eine Menge Arbeiter; aber dieser Gedanke hielt mich nicht zurück. Erst als mich Jemand am Gitterthor still halten und mich aufmerksam betrachten sah, versteckte ich mich auf dem Boden neben dem Leichnam. In dieser Stellung verharrte ich eine halbe Stunde, dann erhob ich mich zitternd, bedeckte den Leichnam mit Erde und entfloh.

Präsident: Wo eilten Sie hin?

Angeklagter: Ich betrat ein kleines Gehölz, wo ich trotz des Regens mehr als drei Stunden unter den Gesträuchen in vollkommener Geistes-Erstarrung verborgen blieb, ohne indessen das Bewußtsein Dessen zu verlieren, was um mich vorging.

Präsident: Können Sie sich keine Rechenschaft davon geben, was Sie zu dieser Entweihung getrieben hat?

Angeklagter: Das scheint mir unmöglich.

Präsident: Kein Gefühl, kein Gedanke des Hasses belebte Sie?

Angeklagter: Nein, Herr Präsident, ich hatte diese Frau niemals gesehen.

— Ist das Alles? sagte Abbe Morlet, indem er das Schriftstück Herrn Jourdan zurückgab.

— O nein! Du kennst die Verbrechen . . . willst Du auch über den Leichenschänder Näheres hören?

— Ja, gewiß . . .

— Ich habe Dir schon gesagt, daß er ein hübscher, kräftiger Bursche war. Ich füge hinzu, daß er auch ein guter Soldat und ausgezeichnete Kamerad war. Er hatte eine eigenthümliche Manie, und hier findest Du vollkommene Aufklärung über seinen Geisteszustand und seine Präcedentien. Dieses Bekenntniß verlas der Arzt, der Bertrand behandelt hatte, beim Verhör. Es rührt vollständig von der eigenen Hand des Schuldigen her.

Der Abbe Morlet nahm das zweite Schriftstück, das Herr Jourdan ihm reichte, und auch dieses wollen wir unsern Lesern mittheilen:

— Schon in meinem siebenten oder achten Lebensjahre nahm man an mir eine Art Wahnsinn wahr, aber er trieb mich noch nicht zu Excessen. Ich begnügte mich damit, die düstersten Waldstellen aufzusuchen und dort bisweilen Tage lang in tiefer, bitterster Traurigkeit zu verweilen.

Erst am 23. oder 24. Februar bemächtigte sich meiner eine Art Raserei, die mich zu den Verbrechen trieb, wegen welcher ich mich in Gefangenschaft befand. Das ging so zu:

Auf einem Spaziergange betrat ich in Begleitung eines Freundes einen Kirchhof. Neugierde hatte uns hingeführt. Am Tage vorher war eine Frau beerdigt worden, aber ihr Grab war noch nicht vollständig zugeschüttet, da die Todtengräber vom Regen überrascht worden waren. Ihre Werkzeuge hatten sie zurückgelassen. Bei diesem Anblick stiegen schwarze Gedanken in meiner Seele auf. Ein heftiger Schmerz wühlte in meinem Kopfe, mein Herz schlug heftig. Ich war meiner selbst nicht mehr mächtig. Unter irgend einem Vorwande beschleunigte ich unsere Rückkehr nach der Stadt. Aber kaum hatte ich mich von meinem Freunde losgemacht, so eilte ich nach dem Kirchhof zurück, ergriff eine Schaufel und wühlte das Grab auf.

Schon hatte ich den Leichnam herausgerissen und schlug auf ihn ein, als ein Arbeiter, der in der Nähe sich befand, am Thore erschien. Ich warf mich neben der Todten nieder und blieb einige Augenblicke ruhig. Als ich mich aufrichtete, sah ich Niemand. Der Mann hatte sich entfernt, um die Polizei zu benachrichtigen.

Ich stieg eilig aus dem Grabe, bedeckte den Leichnam mit Erde und entprang über die Kirchhofsmauer.

Ich bebte am ganzen Körper. Kalter Schweiß bedeckte meine Stirn.

In einem benachbarten Gehölz verbarg ich mich und blieb dort trotz des kalten Regens, der niederfiel, mehrere Stunden in einem Zustande vollkommener Gefühllosigkeit.

Wie gebrochen und mit wüstem, wirrem Kopf erwachte ich endlich. Dieser Zustand befahl mich nach jeder solchen wahnsinnigen Verwirrung.

Zwei Tage später kehrte ich gegen Mitternacht in stürmischem, regnerischem Wetter zum Kirchhofe zurück. Da ich keine Werkzeuge hatte, wühlte ich mit den Händen das Grab auf. Ich achtete nicht auf den Schmerz und meine blutenden Hände. Ich riß den Leichnam heraus, riß ihn in Stücke . . . dann warf ich ihn in das Grab zurück und füllte es mit Erde.

Vier Monate waren seit diesem letzten Attentat verflossen, und während dieser Zeit war ich ruhig gewesen. Jetzt waren wir nach Paris gekommen. Ich glaubte, meine wahnsinnige Leidenschaft sei verflogen.

Da führten mich einige Freunde auf den Kirchhof Pere-Lachaise. Die dunklen Gänge dieses Friedhofs zogen mich an. Ich beschloß, bei Nacht hier spazieren zu gehen.

Gegen neun Uhr Abends überstieg ich wirklich die Mauer. Schwarze Gedanken wogten wohl eine halbe Stunde lang in meinem Geiste auf und nieder . . . dann begann ich ohne Werkzeuge einen Leichnam heraus zu wühlen und ihn in Stücke zu zerreißen.

Halb bewußtlos kehrte ich heim. Dies war im Monat Juni.

Zwölf oder vierzehn Tage ging das so hin. Dann wurde ich von zwei Wächtern überrascht, die schon auf mich feuern wollten, da ich jedoch den verstümmelten Leichnam überdeckt hatte, bemerkten sie nichts und ich sagte ihnen, ich wäre ein wenig angetrunken auf den Kirchhof gekommen und unter einem Baume eingeschlafen.

Ohne mich weiter auszuforschen, ließen sie mich hinaus. Die Gefahr, der ich soeben entgangen war, machte auf mich einen tiefen Eindruck, und sieben oder acht Tage blieb ich dem Kirchhof fern.

So war der Februar 1848 herangekommen. Das Regiment verließ Paris und ich kehrte erst im Juni zurück. Da ich in einem Dorfe in der Nähe Amiens einquartiert war, kam ich erst am 17. Juli nach Paris.

Nach einigen Tagen der Ruhe befahl mich das Uebel mit neuer fürchterlicher Heftigkeit als zuvor. Wir standen im Lager von Jvry. Bei Nacht standen die Schildwachen dicht neben einander, und die Instruktionen waren scharf, aber nichts hielt mich zurück.

Nacht für Nacht verließ ich das Lager und überließ mich auf dem Kirchhof von Montparnasse den schrecklichen Excessen.

Aber der Kirchhof wurde streng bewacht. Einst sah ich gegen Mitternacht in dem klaren Schein des Mondes einen Wächter mit einer Pistole in der Hand dicht unter dem Baume vorübergehen, auf den ich mich geflüchtet hatte. Er aber bemerkte mich nicht.

Am 6. November wurde gegen 10 Uhr Abends ein Pistolenschuß in dem Augenblicke auf mich abgefeuert, als ich die Kirchhofmauer überstieg. Ich wurde jedoch nicht getroffen.

Aber auch das schreckte mich nicht zurück. Ende December und Anfang Januar wurde noch zwei Mal auf mich geschossen, und nur wie durch ein Wunder entkam ich.

Jetzt legte sich der Wahnsinn mehrere Monate lang. Aber mein Unglück führte mich noch ein Mal am Kirchhof von Montparnasse vorüber, und mehr von Neugierde als dem wahnsinnigen Verlangen, ein neues Verbrechen zu begehen, getrieben, überstieg ich die Mauer.

Da traf mich der Schuß, und ich kam in's Lazareth.

Aus diesem Triebe, den Todten Böses zuzufügen, könnte man schließen, daß ich auch den Lebenden feindlich gesinnt sei. Ganz im Gegentheil! Ich kann Niemanden ein Unrecht zufügen. Ich bin sicher, im ganzen 74. Linien-Regiment keinen einzigen Feind zu haben. Alle Unteroffiziere, mit denen ich Umgang pflog, schätzten mich wegen meiner Freimüthigkeit und fröhlichen Laune . . .

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Ein interessantes Trabrennen fand kürzlich in Hartford, Connecticut, vor 12,000 Zuschauern statt. Es lief nur ein Pferd, „St. Julien“, und wurde massenhaft „gegen Zeit gebäckt“. Die Wette war, daß die berühmte Stute die englische Meile, 1609 Meter, in weniger als 2 Minuten  $11\frac{3}{4}$  Secunden zurücklegen würde. Die

Tochter Volunteers „schlug die Zeit“ mit einer Viertel-Secunde. Und zwar legte sie die erste Viertel-Meile in  $38\frac{1}{2}$ , die nächste in  $37\frac{3}{4}$ , die dritte in  $39\frac{3}{4}$  Secunden zurück. Es ist dies eine Schnelligkeit, welche wir auf unsern Bahnen und mit russischen Trabern noch nicht erlebt haben. Das schnellste Pferd auf der Berliner Bahn, „Gramotien“, legte dieselbe Strecke am 15. August in ca. 2 Minut. 44 Secunden zurück, nämlich 4000 Meter in 6 Minuten  $50\frac{1}{2}$  Secunden. Der Fahrer hatte zum Schluß übrigens Mühe, das Pferd auf den Weinen zu halten.

\* (Ein Schlaupf.) In vergangener Woche kam im Bereiche des Egerer Kreises ein Bauer mit seinem kleinen Sohne zur Eisenbahnstasse der Buschtiehrader Bahn und verlangte für sich ein Personenbilletts 3. Klasse. Der Kassirer bedeutete ihm, daß er auch für seinen kleinen Begleiter ein halbes Billet lösen müsse. Dagegen sträubte sich aber der biedere Egerländer. Er berief sich auf die Eisenbahnvorschriften, denen zufolge die Bahn jedem Passagier fünfzig Pfund Freigewicht zugestehet. Er habe kein anderes Gepäck mit sich, als seinen Sohn, und der wiege noch gar keine fünfzig Pfund.

\* Freibilletts zur Ausstellung bietet der speculative Herrmann Seligmann in Köln in einem Inzerat an, welchem wir folgende poetische Strophen entnehmen:

Wie gerne möcht' ein jeder reisen  
Nach Düsseldorf, der Künstlerstadt,  
Die man allüberall hört preisen,  
Wie man sie nie gepriesen hat.

Dort steht ein Wunderbau errichtet  
Für rhein'sche Kunst und Industrie,  
So herrlich wie noch nie erdichtet  
Des größten Dichters Phantasie.

Wohlan, wer nächstens nun von Waaren,  
Für dreißig Mark bei mir entnimmt,  
Kann frei nach Düsseldorf hin fahren,  
Ihm ist ein Freibillet bestimmt. —

Und wer sich gänzlich neu will kleiden  
Bei mir vom Scheitel bis zur Zeh,  
Erhält dazu noch vor dem Scheiden  
Zur Ausstellung ganz frei Entree.

### Chemnitzer Marktpreise vom 22. September 1880.

Ware	11 Mark	—	12 Mark	50 Pfg.	pro 50 Kilo.
Weizen weiß. u. bunt.	11	20	11	50	
gelber	10	20	11	50	
Roggen inländ.	10	50	11	20	
fremder	10	25	10	60	
Braugerste	8	50	10	—	
Futtergerste	7	50	8	—	
Hafer	6	90	7	90	
Roerhsen	—	—	—	—	
Heu	2	50	3	—	
Kartoffeln	3	40	3	60	
Butter	2	50	2	80	1

### Uebersicht der in Zwönitz ankommenden und abgehenden Posten.

Art	Uhr	Min.	Station	Postart
Ankunft.	5	25	Grünhain.	Priv.-Pers.-Post.
	10	15	B.	"
	4	55	B.	"
	10	30	Stollberg.	"
	7	30	B.	"
	10	20	Annaberg.	"
	8	35	B.	"
	5	10	Elsterlein.	"
	3	25	B.	"
	7	10	Grünhain.	"
Abgang.	12	50	B.	"
	8	20	B.	"
	7	—	Stollberg.	"
	1	—	B.	"
	7	10	Annaberg.	"
	5	—	B.	"
	7	15	Elsterlein.	"
	8	25	B.	"

### Abgang der Bahnhofsahrten:

5	50	Min.	Borm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Adorf u. Adorf-Chemnitz),
10	35	"	"	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
11	55	"	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz),
3	45	"	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
5	25	"	"	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz).

### Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz-Plue-Adorf.

(Gültig vom 15. Mai 1880 an.)

Station	4	9	15	2	14	6	15
von Chemnitz	—	4	40	9	15	2	14
„ Burkhardtsdorf	—	5	33	10	13	3	18
„ Zwönitz	—	6	12	10	52	4	8
„ Löbnitz	—	6	25	11	5	4	22
„ Plue	3	20	6	53	11	35	4
„ Eibenstock	4	23	7	53	12	22	5
„ Schneek	6	—	9	21	1	30	6
in Adorf	6	50	10	7	2	14	7

Station	4	8	10	1	55	6	5
von Adorf	—	4	40	8	10	1	55
„ Schneek	—	5	56	9	26	2	45
„ Eibenstock	—	7	11	10	44	3	55
„ Plue	5	35	8	25	11	40	5
„ Löbnitz	5	57	8	55	12	1	5
„ Zwönitz	6	14	9	18	12	16	5
„ Burkhardtsdorf	6	56	10	9	12	55	6
in Chemnitz	7	44	11	12	1	48	7